

Agrarwissenschaften, wichtiger denn je an der ETH



Bernard Lehmann,
Vorsteher des Departements Agrar-
und Lebensmittelwissenschaften,
ETH Zürich

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Überraschung war gross, als die Schulleitung der ETH im Frühjahr bekannt gab, dass es das Departement Agrar- und Lebensmittelwissenschaften in dieser Form ab 2012 nicht mehr geben und ein Departement «Gesundheitswissenschaften und Technologie» geschaffen wird. In der eigentlichen Agrarszene war man teilweise auch empört. Die Situation war für die Professorenschaft alles andere als einfach. Auch wenn die Trennung mitten in der Wertschöpfungskette für Nahrungsmittel aus der Innensicht kaum Sinn macht, muss man zugestehen, dass aus übergeordneten Motiven die neue Konstellation durchaus Sinn machen kann, beziehungsweise Sinn macht.

Das World Food System, das wir als strategische Stossrichtung und Systembezug für unser Departement ins Leben gerufen haben, wurde durch die Schulleitung als einer der Prioritäten der ETH Zürich anerkannt und soll in Zukunft in der Form eines Kompetenzzentrums vor allem die Agrarwissenschaften und die Lebensmittelwissenschaften verbinden. Das Kompetenzzentrum wird sich mit aktuellen und zukünftigen Herausforderungen befassen und zusammen mit der Forschung der neuen Departemente innovative Lösungen – in Verbindung mit der Lehre und der Mitarbeit der Studierenden – ausarbeiten.

Das neu zu bildende Departement «Gesundheitswissenschaften und Technologie» wird die Lebensmittelwissenschaften und andere Disziplinen beheimaten, wie die Bewegungswissenschaften oder die Neurowissenschaften. Damit wird auch ersichtlich, wie wichtig die adäquate Versorgung des Menschen mit Nahrungsmitteln für die Gesundheit ist.

Im neuen Departement, das das bisherige Department Umweltwissenschaften und die Agrarwissenschaften zusammenführt, wird die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen für die Nahrungsmittelproduktion eine Schlüsselrolle spielen. Die Agrarwissenschaftsprofessuren werden dabei durch mehrere Professuren ergänzt, die sich mit der langfristigen Nachhaltigkeit der Nutzung der Agrar-Ökosysteme befassen. In diesem Sinne ist es eine wirkliche Stärkung der Agrarwissenschaften, indem eine intensivere Zusammenarbeit in Forschung und Lehre – ohne Departementsgrenzen – ermöglicht wird. Langfristig kann eine produzierende Landwirtschaft nur eine ökologische Landwirtschaft sein, der es gelingt, gleichzeitig eine Intensivierung und eine bessere Schonung der Ressourcen umzusetzen.

Diese Erkenntnisse zur Frage «how to achieve a sustainable intensification» werden in den Studiengang Agrarwissenschaften auf Bachelor- wie auf Masterstufe einfließen und damit die künftigen Agronomen und Agronomen auf die Herausforderungen einer massiv steigenden Nahrungsmittelnachfrage und dem Bedürfnis, die genutzten Ressourcen für die künftigen Generationen zu bewahren, vorbereiten. In diesem Sinne, ist der Entscheid der Schulleitung der ETH zu begrüssen.